

Berühmtheiten und Cervelatpromis. Jedem das S(ch)eine.



Nur einmal im Leben, für einmal berühmt sein. Einen Fasching lang. Nicht irgendein Nobody bleiben, eine wirklich grosse Grösse darstellen. Das waren und taten wir doch schon seit Jahren. Und – Schreck lass nach, wir werden Tag für Tag unaufhaltsam prominenter. Längst berühmt über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus, immer tonangebend, von der Welt geliebt und gelobt für Musik und Originalität, bestaunt und gefürchtet für unser Steh- und Trinkvermögen! Wer mag es uns verargen, wenn wir dieses Jahr noch einen draufgeben, jede und jeden überstrahlen und ausstechen wollen. Lueg, lueg, da schau, den kenn ich doch – vom Fernsehen, vom Film oder aus dem Klatschheftli. Voilà. Lauter kleine Robbie Williämsli, wilde sexy Madönnchen, postrevolutionäre Che Guevaras – vielleicht sind wir sogar Papst? Dass Elvis lebt, ist längst eine Binsenwahrheit. Und selbst Freund Adolf feiert nicht nur im Kino Wiederauferstehung. Sie sind nicht tot zu kriegen, all die grossen Vorbilder, Idole, Sportskanonen, Politheros, Leinwandhelden, Hupfdolen und all die anderen Selbstdarsteller, die es sonst wie zu trauriger Berühmtheit gebracht haben. Der volle Hammer: Volltunten à la Mosi, von der eigenen Daisy überlebt. Der absolute Schlager: der blinde Edelbarde Heino. Oder der Gipfel des Ganzen, der Potenteste aller Gipfelstürmer (nicht Sherpa Ginseng, nicht Hillary, nicht Messner) – nein der Trenker. Und, und, und. Einer prominenter als der andere. So stehen wir heute da: in herrlicher Vollbesetzung, vorzüglich wie immer auf Vordermann gebracht von einer anderen, lebenden Legende – von Karajan, sprich unserem geschätzten Guschi – zwar ohne Bass und nur mit Teilzeitschlagzeug, aber eben berühmt und bekannt wie bunte Hunde. Um das in Tat und Wahrheit zu sehen, um so was live zu hören, werden auch andere verdiente und anerkannte ältere Grössen wie Suri und Kieni, vor allem aber ihr, liebe Passive, doch gerne den lausigen Beitrag von 30 Schweizer Franken locker machen und subito in die Fankasse einzahlen (25 Rappen pro Einzahlung gehen an die Berghilfe von Luis).

Also macht euch auf einiges gefasst, wenn diesmal unsere Heldinnen, Diven, Primadonnen, Showstars und Champions sogar eine eigens komponierte Kammerorchesterversion der Eulaliahymne zum Besten geben. Und vor allem eins: vergesst Luis Bergsteigergebot 1 auf keinen Fall: «Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist; du musst dem Berg überlegen sein und nicht der Berg dir! Du sollst dir ein Ziel stecken, das deinem Können angepasst ist, du sollst aber auch, wenn es sein muss, auf das Ziel verzichten und zur rechten Zeit umkehren können. Du sollst dir Zeit lassen und nicht mit dem Minutenzeiger um die Wette laufen. Du sollst nicht Gipfel fressen.» (...)

Das rät euch

euer Luis Trenker
alias

PS.

Bergsteigergebot 9:

«Du sollst die Ehre deines Vereins wahren, nicht nur die des Vereins, dessen Zeichen du trägst, sondern auch der grossen Gemeinschaft, die dir die Berge erschloss.»